

# Internationale Wasserbar am Altdöberner See

## Bürgerinitiative lädt am kommenden Freitag zum dritten Stammtisch ein

**ALTDÖBERN. Am 28. August um 19 Uhr findet in der Kunstscheune Pritzen der 3. Stammtisch unter dem Titel „Wir sitzen alle in einem Boot! Wirtschaftliche und soziale Folgen eines Deponiestandortes Altdöberner See“ statt.** Wie der Pressesprecher der Bürgerinitiative „Altdöberner See“ mitteilte, wurden Vertreter aus verschiedenen Verwaltungsebenen, der Brandenburgischen Schlösser GmbH und der LMBV eingeladen. „Ich lade alle Interessenten dazu herzlich ein und hoffe auf interessante Diskussionen zu einem Thema, das uns direkt betrifft“, so Lindemann. Im Rahmen der Veranstaltung soll die „1. Internationale Wasserbar“ am Altdöberner See eröffnet werden. Auch andere Überraschungen stehen dabei auf dem Programm. Unter anderem soll den Besuchern der Veranstaltung hautnah ein Gefühl vermittelt werden, wie es sich anfühlen könnte, in „brauner Brühe“

zu baden. In diesem Zusammenhang liegt jetzt auch eine aktuelle Antwort der Landesregierung auf eine Anfrage der bündnisgrünen Landtagsfraktion vor. Daraus geht hervor, dass Alternativen zur Verspülung von Eisenhydroxidschlamm (EHS) in den Altdöberner See nicht geprüft werden und darüber hinaus noch erheblicher Untersuchungsbedarf zu möglichen Auswirkungen u. a. auf die Gewässerökologie besteht. „Der Altdöberner See darf nicht zum Versuchslabor des Bergbausanierers LMBV verkommen! Die Antwort der Landesregierung belegt, dass noch niemand weiß, welche ökologischen und möglicherweise toxischen Reaktionen verklappte Eisenhydroxidschlämme in Tagebauseen hervorrufen“, sagt Benjamin Raschke, umweltpolitischer Sprecher der Fraktion. „Die ökologischen und damit verbunden auch langfristige finanzielle Auswirkungen müssen



*Der See von Altdöbern. Luftbildaufnahme mit freudlicher Genehmigung von Gernot Lindemann.*

jedoch die Grundlage für die Entscheidung über den Umgang mit dem Eisen-schlamm sein“, so Raschke. Bei der bisherigen Kostengegenüberstellung der Landesregierung (die Verklappung einer Tonne Eisenhydroxidschlamm in Tagebauseen kostet 10 Euro, die Deponierung 30 bis 40 Euro) sind diese langfristigen Kosten noch völlig un-

berücksichtigt. Das sei auch in der Landesregierung ein offenes Geheimnis – das Umweltministerium hatte im Februar dieses Jahres in einer Stellungnahme zum LMBV-Konzept kritisiert, dass dort eine detaillierte Betrachtung zur Deponierung des Abfalls fehle. Die bergbaupolitische Sprecherin der bündnisgrünen Landtagsfraktion, Heide

Schinowsky, forderte die Landesregierung auf, die LMBV auf eine ergebnisoffene Prüfung der Verwertungsmöglichkeiten von Eisenhydroxidschlämmen zu drängen. „Allen ist klar, dass eine Verwertung von Schlämmen mit hohem Organik- und Sedimentanteil heute noch nicht wirtschaftlich ist“, wie sie sagte.

*B. Witscherkowsky/pm*